

Die Fragmentierung Europas

3. Januar 2023 | Alastair Crooke

Der Nahe Osten wird bald mit einem zersplitterten Europa konfrontiert sein, was die Region vor neue Dilemmata stellt, die dazu kommen, dass sie sich mit außenpolitischen Gruppierungen auseinandersetzen muss, die sich in Washington um die Vorherrschaft in der Russlandpolitik streiten.

In den USA ist es ein Dreikampf: Extreme Kriegstreiber wie Senator Graham gegen das realistische Lager – mit Dr. Kissinger irgendwo dazwischen.

In Europa sind die Brüche ebenfalls vorhanden. Aber sie sind strukturell anders.

Um den europäischen Bruch zu verstehen, müssen wir zur Bukarester NATO-Konferenz von 2008 zurückkehren. Das war die berühmt-berüchtigte Veranstaltung, auf der die Tür der NATO für den Beitritt der Ukraine und Georgiens geöffnet wurde.

Der Punkt ist hier: Dies war der Moment, in dem die „westliche EU“ die außenpolitische Dominanz der EU über Eurasien an die „östliche EU“ abtrat (und es den östlichen Russophobikern erlaubte, „mit dem ganzen EU-Hund zu wedeln“). Das Machtgefüge der EU verschob sich, zunächst unter dem Druck von Madeleine Albright's „Mitteleuropäismus“ und danach schrittweise durch die Manipulation des russophoben Blocks der EU und seiner Verbündeten in der deutschen Grünen Partei und der Kommission durch das Außenministerium.

Es gibt wenig Anzeichen dafür, dass der westliche Block seine Führungsrolle gegenüber den „Maximalisten“ des Ukraine-Krieges in absehbarer Zeit zurückgewinnen kann, und zwar aus mehreren Gründen: Erstens haben die westlichen EU-Führer im Nachhinein gesagt (z.B. Merkel im ZEIT-Interview), dass sie gegen die Bukarester Erklärung waren. Doch angesichts des wachsenden Radikalismus der ukrainischen Maximalisten blieben sie in ihrer Opposition STILL. Die westliche Öffentlichkeit im eigenen Land versteht diesen strategischen Fehler zunehmend.

Mit anderen Worten: Die großen EU-Akteure haben zunächst auf ihren Händen gesessen, als die Bukarester Erklärung abgegeben wurde, und dann erneut, als Präsident Poroschenko und die EU-Maximalisten darauf drängten, das Minsker Abkommen als Betrug zu betrachten, dessen Bestimmungen ausdrücklich ignoriert werden sollten, zugunsten einer heimlichen NATOisierung und der Ausbildung und Neuausrüstung des ukrainischen Militärs durch die NATO – mit der ausdrücklichen Absicht, die Ukraine vor der nächsten Runde der militärischen Konfrontation im Donbass zu stärken.

Diese stille Lücke wurde für den westlichen Block giftig, denn sie machte die EU zur Geisel der Lüge, die Ukraine sei ein einheitlicher Staat, dessen natürliches Streben nach Souveränität (z. B. nach einem EU- oder NATO-Beitritt) von Russland grausam unterdrückt wird.

Scheinrealität

Das Festhalten an dieser Linie Washingtons hat die Realität des Ukraine-Konflikts einfach ausgelöscht, ihn aus der Betrachtung entfernt und durch eine Fantasie ersetzt.

Die Ukraine ist ein Krisenherd – eine Nation, die in verschiedenen Epochen und auf unterschiedlichen Landmassen entstanden ist – mit Völkern, die die Geschichtsdarstellung des jeweils anderen verachten. Beide Seiten weigern sich gleichermaßen, die Zukunftsvisionen der jeweils anderen Seite zu tolerieren, und haben unterschiedliche sprachliche, kulturelle und ethnische Wurzeln. Die „Ukrainer“ befinden sich seit mindestens 1941 in einem „heißen“ Bürgerkrieg.

In dieser Hinsicht ist die Ukraine genauso kompliziert wie Irland, und aus persönlicher Erfahrung kann ich bestätigen, dass es für Irland ebenso wenig eine Patentlösung gibt wie für die Ukraine.

Im Klartext: Der westliche EU-Block hat wieder einmal „auf seinen kollektiven Händen gesessen“, als das Victoria-Neuland-Narrativ auslief, und es „Führern“ wie Macron und Scholz überlassen, Plattitüden über den Waffenstillstand zu verbreiten und die Realität zu verschweigen, dass etwas Ernsthaftes wie die Minsker Konzepte genau der richtige Weg wäre, um ein komplexes Problem gegnerischer Blöcke innerhalb des Staates anzugehen.

Stattdessen entschied sich der westliche „Block“ für oberflächliche Sprüche über den vollständigen Rückzug Russlands.

Können diese EU-Führer nicht verstehen – und sei es nur aus der Erfahrung in Irland –, welchen Hass und welche Vergeltung ihre Naivität beim Waffenstillstand nach sich ziehen würde? Westlern, die in stabilen, einigermaßen wohlhabenden Gesellschaften leben, fällt es oft schwer, den tief sitzenden Hass zu verarbeiten, der in solchen konfliktreichen Gesellschaften herrscht. In Irland werden Erinnerungen an Ungerechtigkeiten, die Hunderte von Jahren zurückliegen, so empfunden, als ob sie erst gestern geschehen wären.

Warum wird die EU daran zerbrechen? Nun, die EU hat bereits ernsthafte Verwerfungen – die größte ist die des Euro-Währungs-Konstrukts, das ein unterbewertetes Spielfeld für die sparsamen Nordländer (die Eiferer für eine strenge Wirtschaft sind) und ein anderes überbewertetes Währungsfeld für die verschwenderischen Südländer geschaffen hat, was dazu führte, dass ihre Industrien vom Norden abgeworben wurden.

Beide Narrative sind oberflächlich, aber sie liegen dem wirtschaftlichen Nord-Süd-Gefälle zugrunde und decken sich in begrenztem Maße mit der Bruchlinie zwischen Traditionalisten und postmodernen Woken.

Aber diese neue Bruchlinie – die radikalen ukrainischen Maximalisten gegen das alte Europa – wird diese alten Trennlinien sowohl in den Schatten stellen als auch verdrängen.

Einfach ausgedrückt, haben die ukrainischen Radikalen (angestachelt von Blinken und anderen) die EU auf eine Politik des ständigen Kriechens in Richtung militärischer Eskalation festgelegt – eine Eskalation, „die so lange andauert, wie sie dauert“ – was sich bei den derzeitigen Aussichten als länger erweisen könnte, als das alte Europa und seine Führer in der kommenden Rezession politisch überleben können. Kein Wunder, dass sie ohnmächtig um sich schlagen. Diese politische Linie führt zu ewigen Sanktionen gegen Russland, zu einem Krieg in Europa mit einer Latenzzeit, die sich gefährlich ausweiten kann, und zu anschließenden gigantischen finanziellen Beiträgen der EU für die Ukraine, die sich in eine unbestimmte Zukunft erstrecken.



Hier liegt der Schlüssel: Die östlichen Staaten können in ihrem Radikalismus gegenüber Russland schwelgen, während das alte Europa wirtschaftlich in einem Handkarren zur Hölle fährt. Da seine Zahlungsfähigkeit zunehmend in Frage gestellt wird und sein Kreditssystem wie nie zuvor auf dem Prüfstand steht, wird das alte Europa zum kranken Mann Europas und nicht zu seinem Sugar Daddy mit den blauen Schecks.

In Brüssel ist man optimistisch, dass „die EU trotz ihres Mangels an legitimen Gesandten und ihrer militärischen Schwäche bei den Verhandlungen ein beträchtliches Gewicht haben wird, weil sie das wirtschaftliche Kraftzentrum ist, das für den Wiederaufbau der Ukraine aufkommen wird und über den Beitritt der Ukraine zum EU-Binnenmarkt, zur Zollunion oder sogar zur EU selbst entscheidet.“

Ist ein solcher Optimismus gerechtfertigt? Nein. Zunächst einmal ist er von Voraussetzungen abhängig, die alles andere als sicher sind. Wird es ein eindeutiges Ergebnis geben? Das ukrainische Energiesystem schwankt am Rande des strukturellen Zusammenbruchs. Die ukrainische Wirtschaft steht auf der Kippe, und die Fähigkeit Kiews, mehr ukrainische Streitkräfte nach Bakhmut zu verlegen, um die dortigen Stellungen zu halten, ist ebenfalls fraglich.

Alles, was mit dem Konflikt zusammenhängt, steht auf der Kippe. Vielleicht lässt Russland die Ukraine noch eine Weile am Rande des Abgrunds schmoren, bis seine Kriegsmaschinerie möglicherweise zum Stillstand kommt und die Schwungräder sich nicht mehr drehen.

Zahlen? Sicherlich, die EU wird zahlen – und zwar kräftig! Da das alte Europa jedoch auf einen großen wirtschaftlichen Abschwung zusteuert und die Proteste zunehmen, wird die EU vermutlich wenig oder gar keinen Einfluss auf das Endergebnis haben. Das wird entweder von Moskau bestimmt oder von Moskau und Washington vereinbart werden. Es gibt absolut keinen europäischen Führer, der das Gewicht hat, Moskau und Washington gemeinsam zu beeindrucken.

Doch die EU-Führungsklasse lebt in ihrer panglossischen Fantasie über ihre eigene Bedeutung in den Angelegenheiten. Dmitri Medwedew schrieb am Sonntag, dass es für Russland in den nächsten Jahren oder gar Jahrzehnten keine Wiederherstellung normaler Beziehungen zum Westen geben wird: „Von nun an werden wir ohne sie auskommen, bis eine neue Generation vernünftiger Politiker an die Macht kommt.“

Wie gravierend ist diese Spaltung also? Sagen wir es mal so: Eine einflussreiche Gruppe von EU-Mitgliedern – unterstützt von Washington – will Russlands Militär zu Staub zermahlen. Diese EU-Wählerschaft ist übermütig und genießt es, in Brüssel eine Vorrangstellung einzunehmen, die von Washington abgesegnet ist.

Ein verzweifertes altes Europa hingegen sieht, dass es seinen Kurs nicht radikal ändern kann, ohne dass es zu einer großen Explosion in der EU kommt, die seine Integrität bedroht. Aber wenn es weiterhin stillschweigend die Hände in den Schoß legt, wird es zusehen, wie das industrielle Kernland des alten Europa zur Wüste wird – und feststellen, dass es seine politische Zukunft ist, die von den ukrainischen Eiferern zu Staub zermahlen wird.

Auch die EU steht am Abgrund.